

CHRISTUSTRÄGER SCHWESTERNSCHAFT



Jujuy/Argentinien, im April 2006

„Ich will selbst nach meinen Schafen fragen, will nach ihnen sehen und sie erretten.“

Hesekiel 34,11

Liebe Freunde!

Herzlich grüßen wir Sie wieder aus dem **Hogar del Sol**, unserem **Kinderheim** für Sozialwaisen in Jujuy. Hier im Norden Argentiniens, nahe des südlichen Wendekreises gelegen, geht gerade der Sommer zuende. In den langen Schulferien haben unsere Kinder viele besondere Freuden erlebt, wie die Teilnahme an Ferienlagern, Ausflüge in die Umgebung und das Baden im nahen Fluss.

Auch das Ehepaar Ilico und Balbina, das unsere großen Jungen betreut, unsere Mitarbeiterinnen in den drei Kinderhäusern und wir Schwestern konnten nacheinander ausruhen und neue Kräfte tanken. Die brauchen wir sehr für unsere Kinder und Jugendlichen, die ja alle aus einer notvollen Vergangenheit zu uns gekommen sind.

Vor allem brauchen wir aber für jeden Tag Gottes Hilfe, Seinen Schutz und Seine Leitung. Er selbst ist der gute Hirte, der jedem Kind nachgeht; das dürfen wir immer neu erleben und darauf vertrauen wir, auch wenn menschlich gesehen vieles hoffnungslos erscheint.

Vor einigen Monaten, kurz vor Weihnachten, stand plötzlich die Polizei vor der Tür und holte unseren Raul wieder ab, um ihn über die nahe Grenze zurück in sein Heimatland Bolivien zu bringen. Raul war als blinder Passagier in einem Reisebus unter dem Sitz versteckt nach Jujuy gekommen und beim Betteln auf dem Busbahnhof von der Polizei aufgegriffen worden. Außer seinem Namen gab der kleine unterernährte Bursche nichts aus seiner Vergangenheit preis. Die Ärzte schätzten sein Alter nach Gebiss und Knochenbau auf etwa 10 Jahre. Das Jugendamt schickte ihn zu uns. Wir merkten an seinem Verhalten, dass er nie zur Schule gegangen war und schon arbeiten musste. Raul genoss es, bei uns ein Zuhause zu haben, zur Schule zu gehen, mit den übrigen Kindern zu spielen und einfach dazugehören. Er öffnete sein Herz für Jesus.



Hogarkinder

So war es für uns ein Schock, dass er auf richterlichen Beschluss wieder zurück nach Bolivien musste. In den Ferien konnten wir in die bolivianische Grenzstadt Villazon fahren und uns beim Jugendamt dort nach seinem Ergehen erkundigen. Wir erfuhren, dass Raul zwar von seinem Vater abgeholt



wurde, dieser ihn aber nicht haben wollte. Wir hörten, dass Rauls Vater als einer der vielen Lastenträger arbeitet, die stundenlang im Laufschrift schwere Lasten, hauptsächlich Lebensmittel, über die Brücke des Grenzflusses von Argentinien nach Bolivien bringen. Ein Lastwagen nach dem anderen wird entladen und der Inhalt auf diese Weise ans Ziel gebracht, um die Zollgelder zu umgehen. Auch Raul musste schon mitarbeiten und war von seinem Vater oft geschlagen und gefesselt worden. So war er wieder ausgerissen, dieses Mal mit der Eisenbahn in das Landesinnere Boliviens. Es tut uns sehr leid um ihn und wir können ihn nur Jesus, seinem guten Hirten, anbefehlen.



Raul

Kürzlich hatten wir große Sorge um unsere Maria, die bei uns im Hogar aufgewachsen ist und inzwischen in der Küche, Waschküche oder wo es sonst nötig ist, mithilft. Sie ist nicht fähig allein zu leben. Als kleines Kind wurde sie von ihrem Stiefvater misshandelt und von den Eltern verlassen. Sie brauchte mehrere große Kopfoperationen, die leichte Behinderungen und das Auftreten epileptischer Anfälle zur Folge hatten. Da ihr Stirnknochen durch Osteomyelitis zerstört war, setzte man ihr eine künstliche Stirnplatte ein. In den folgenden 15 Jahren waren keine weiteren Eingriffe mehr nötig. Doch im Januar dieses Jahres öffnete sich zu unserem Schrecken erneut eine eitrige Wunde an ihrer Stirn. Die Anordnung des Neurochirurgen lautete: „Die Prothese muss wieder raus, damit die Infektion ausheilen kann, und für mindestens ein Jahr ist an eine neue Stirnplatte nicht zu denken.“ Wir wussten sehr gut, das bedeutet wieder eine oder mehrere Operationen, die Haare müssen herunter, der Kopf sieht nach dem Eingriff unnatürlich verformt aus und Maria muss wieder Kopftücher tragen wie in ihrer Kindheit.

Die Tränen flossen bei Maria, als ihre schönen langen Haare abrasiert wurden; sie wäre am liebsten davongerannt. Dennoch konnte sie Jesus vertrauen und war in den Tagen ihres Klinikaufenthaltes eine kleine Missionarin für die Bettnachbarin und den Arzt, dem sie eine Bibel schenkte. Gott ließ die Operation gut gelingen. Es stellte sich heraus, dass sich unter der künstlichen Platte wieder Knochensubstanz gebildet hatte, die bis auf eine kleine Stelle die Stirn bedeckt und die synthetische Platte herausgedrückt hatte. Die Infektion war nur oberflächlich gewesen. Inzwischen ist alles gut verheilt und die



Maria beim Verbinden



Hogar: Alfredo und Rocio

Haare wachsen wieder nach. Wir sind sehr dankbar für Gottes Segen und Schutz über Maria und über jedem unserer großen und kleinen Kinder.

Wir freuen uns über sichtbare Veränderungen im Leben unserer Kleinsten. Es sind die Geschwister Luis und Rocío, Kinder einer Alkoholikerin, die kaum sprechen und lachen konnten, und Alfredo, der von seiner Mutter ausgesetzt und verlassen wurde. Sie entwickeln sich gut und erfüllen den Hogar mit fröhlichem Lärm und Kinderlachen.

Der 10 jährige David, von Vater und Mutter verlassen und als trauriger Sitzenbleiber bekannt, brachte ein sehr gutes Zeugnis heim und gewinnt an Selbstvertrauen.

Gerne wollen wir immer wieder neu ungeliebten, verlassenen und misshandelten Kindern hier eine Heimat geben und sie lehren, auf ihren guten Hirten zu vertrauen.



Die Zwillinge Joel und Samuel, Kevin und Emanuel

Auch in der **Kindertagesstätte „Arche Noah“** ist das unser Wunsch.

„So oft habe ich mich nach einer Familie gesehnt, der ich etwas bedeute und die sich für mich interessiert“, sagte Silvina, Mutter von sieben Kindern, gestern bei einem Gespräch über ihre aktuelle Situation. So wie fast alle Mütter unserer Kindertagesstätte hat sie viel Schweres durchgemacht. Ihre Geschichte zu erzählen würde ein Buch füllen. Sie braucht Hilfe bei der Ernährung und Betreuung ihrer Kinder, aber sie selbst benötigt auch Ermutigung und Unterstützung. Sie kommt aus schlimmen Familienverhältnissen, in denen Fürsorge und Liebe Fremdwörter waren. Ihr erstes Kind brachte sie auf die Welt, als sie 15 Jahre alt war. Der Vater ihrer letzten vier Buben sitzt im Gefängnis.

In der Kindertagesstätte „Arche Noah“ sind wir Zufluchtsstätte für ca. 110 Kinder im Alter von neun Monaten bis zu zwölf Jahren. Von halb acht Uhr morgens bis 16 Uhr sind sie täglich bei uns, damit ihre meist alleinstehenden Mütter arbeiten gehen können. Der Alltag hier ist geprägt von einer christlichen Atmosphäre, in der sie neben der pädagogischen Förderung und ausgewogener Ernährung vor allen Dingen auch Gott kennenlernen. Im Chaos ihres Umfelds, das stark beeinflusst ist von Alkohol, Drogen, Kriminalität und Missbrauch, ist der Glaube an Jesus die einzige Hoffnung und Hilfe für eine sinnvolle Zukunft für sie und ihre kaputten Familien.

Dieser Glaube ist auch der Halt für die fünfzehnjährigen Zwillinge Joel und Samuel, deren Mutter sich vor Weihnachten aus dem Staub gemacht hat und die beiden Buben mit ihren zwei kleineren Geschwistern Kevin und Emmanuel alleingelassen hat. Das Jugendgericht wurde verständigt, aber die Situation ist verheerend. Ein Mitarbeiter begleitete sie nach Hause und war total erschüttert. Ratten, Flöhe und Wanzen hatten die Oberhand, und viele Dinge aus der sehr einfachen, aber total verdreckten Hütte mussten verbrannt werden. Die Zwillinge, die in der Tagesstätte großgeworden sind, suchen besonders bei dem Ehepaar, das unsere Schulkinder betreut, immer wieder Rat und Zuflucht. Sie leben treu ihren Glauben trotz der schlimmen Situation. Jeden Tag kommen sie zu uns zum Essen, und die beiden kleineren Buben werden ganztags bei uns versorgt. Oft drückt die „Grossen“ die Last, schon ganz für die jüngeren Geschwister verantwortlich zu sein. Trotzdem singen sie Gott zur Ehre und verfassen auch eigene Lieder und Gebete.



Sr. Vreni und Kitakinder

Einige Angebote unserer Tagesstätte sind:

- Spezielle Förderung der Kinder, z. B. durch die Logopädin
- Wöchentliche Jungschar für die Schulkinder
- Behandlung und Beratung durch einen Kinderarzt zweimal wöchentlich
- Hilfe beim Besorgen von wichtigen und notwendigen Medikamenten
- Gespräch mit einer Psychologin
- Kleine Gesprächsgruppen für interessierte Mütter jeweils am Dienstag
- Freiwilliger Bibelkreis für Erwachsene jeden Freitag
- Gelegenheit zu Seelsorge und Gebet
- Sporadische Elternversammlungen mit Themen über Erziehung, Hygiene und aktuellen Informationen



Von oben nach unten:
die Schwestern Barbara, Vreni
und Babett

Im letzten Rundbrief erzählten wir von Adela, einer Mutter von sieben Kindern, die an Krebs erkrankt war. Wir halfen ihr und ihrer Familie, so gut es ging, und betreuten sie gemeinsam mit einigen Müttern der Tagesstätte auch geistlich bis zum Schluss.

In großer Dankbarkeit dafür grüßen wir Sie herzlich aus Jujuy

Sr. Barbara Sr. Vreni Sr. Babett

Eine kurze Notiz aus dem Auerbacher Büro:

Die Spendenverwaltung und die Freundesbrief-Kartei wurden ab 1. April nach Hergershof verlegt, wo Schwester Christine Fimpel Ihre Ansprechpartnerin ist. Bitte beachten Sie die untenstehende neue Adresse. Die Bankverbindungen bleiben bestehen.

Von Herzen wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihre

Sr. MK

Konten für unsere Dienste im Ausland: Christusträger Schwesternschaft e.V., Deutsche Bank Bensheim (BLZ 509 700 24), Kto. 118 232
Postbank Frankfurt/M. (BLZ 500 100 60), Kto. 246 884 - 602 · Schweiz: PC 80-54732-7

Verwaltung: Hergershof 8 · 74542 Braunsbach
Deutsche Schwesternhäuser:

Auerbach, D-64625 Bensheim, Weinbergstraße 14, Telefon 062 51-721 43, Fax 723 60

Taläcker, D-74653 Künzelsau, Rudolf-Hausner-Str. 22, Tel. 079 40-54 75 29, Fax 547 546

Hergershof, D-74542 Braunsbach, Telefon 079 06-86 71, Fax 86 70

Waldacker, D-63322 Rödermark, Talstr. 38, Tel. 06074-9 57 62, Fax 932 77

www.christustraeger-schwestern.de